

23 Sachsen-Anhalt Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	spu Kürzel	Nr. 2316112818	
Verf./Bearb./Hrsg.: Ojeda Zuname			Ana Paula Vorname		
Juan Palomino Illustrator/-in (Name, Vorn.)		Jochen Weber Übersetz. von (Name, Vorn.)	Spanisch Übersetz. aus Sprache		
Der Feuerdieb Titel			ID: 152316112818		
Reihe			Bewertung: <input checked="" type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert		
978-3-905804-62-1 ISBN	Seitenzahl	15,90 Preis (EURO)	Einsatzmöglichkeiten: <input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei		
Baobab Verlag	Basel Ort	2015 Jahr	Zielgruppe: <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input checked="" type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11		
Buch (Print, gebunden) Medienart/Ausführung		Bilderbuch Gattung	Schlagwörter Fremde Kulturen / Tiere		
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja		Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)	Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein		
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort) Bilingual Spanisch – Deutsch		Erstelldatum:	Zentraldatei: 28.11.2016 Verlag Datum		

Inhaltsangabe

Eine mythologische Erzählung aus dem mexikanischen Kulturraum, in der sich ein Opossum, der Tlacuache, auf die Suche nach dem göttlichen Feuer macht, um den Beginn der Zeit und des Lebens auszulösen. Ob ihm dies wohl gelingen wird?

Beurteilungstext

Der Tlacuache, ein Opossum, welches sich aus der spanischen Übersetzung ableiten lässt, ist der „weise Alte, den alle um Rat“ bitten und der den Göttern nahe steht. Er herrscht über die Welt und trägt den Himmel. Alle Geschöpfe, wozu auch Sonne, Mond, Erde und alles, was sich auf ihr befindet, gehören, sind ihm untergeordnet. Sie fühlen und verfügen bereits über eine Stimme, sind jedoch noch nicht wirklich zum Leben erwacht. Dafür bedarf es des lebenspendenden Feuers, welches sich in gut bewachtem Besitz der Götter, genauer gesagt der Herrin des Lichts und des Mais, befindet und durch den Tlacuache erst auf die Erde gebracht werden muss. Die Erhabenheit der Göttin spiegelt sich bereits in ihrem exponierten Wohnort wider, nämlich dem Gipfel des Berges. Durch eine unverfrorene List gelingt es dem mutigen Tlacuache jedoch, mit Hilfe des göttlichen Mais, den Tag und die Nacht hervorzubringen und gleichzeitig ein Stück von der kostbaren Glut zu entwenden. Bei dieser gefährlichen Aktion büßt er allerdings das Fell seines Schwanzes, der sich dadurch in die haarlose Kahlheit eines Opossumschwanzes transformiert, ein. Doch der verräterische Diebstahl bleibt nicht lange unbemerkt und kostet dem Tlacuache sogar sein Leben. Der Tod behält aber nicht das letzte Wort über ihn, denn jeder „Tod bringt eine Geburt mit sich“, so auch für den Tlacuache. Es gelingt ihm demnach die grausame Zerstückelung als Folge der göttlichen Wut wieder rückgängig zu machen und seine Körperteile zu einem Ganzen zusammenzufügen. Dadurch ist es ihm schließlich möglich, das Leben erweckende Feuer zu den Menschen zu bringen und so den Anfang der Urgeschichte auszulösen und die „Menschen zu Menschen“ werden zu lassen.

Ana Paula Ojeda generiert mit „Der Feuerdieb/Ladrón del fuego“ ein Bilderbuch, dessen Inhalt sich auf Forschungsarbeiten zu den Mythen des Tlacuache gründet. Wie aus dem Backcover des Buches zu entnehmen ist, spielen diese in den „indigenen Kulturen Mexikos“ eine prominente Rolle. Wir haben es hier demnach mit einem typischen Schöpfungs- und Naturmythos zu tun, der den kosmologischen Ursprung aller Dinge erklärt, um diesem gleichzeitig menschliche Eigenschaften wie Stimmen und Gefühle zuzuschreiben. Ereignisse der Ur- und Vorzeit werden symbolisch verdichtet und dienen einer religiösen Weltdeutung, die in ihrem Kern den Anspruch von Wahrheit erhebt. Das ist auch der Grund, weshalb der Klappentext kontrastierend zu der einfachen, aber gleichzeitig sehr gehaltvollen und bildreichen Sprache der mythologischen Erzählung, eher den Anschein eines Sachbuches erwecken möchte. Im Stil eines Lexikons erfährt der Leser wesentliche Details über biologische Spezifika des Opossums. Diese werden in den darauffolgenden Handlungsverlauf geschickt eingearbeitet, um dort eine signifikante Rolle in der Darstellung des Protagonisten zu spielen. So wird die Fähigkeit eines Opossums sich bei Gefahr in einen Koma ähnlichen Zustand zu versetzen, an dem erzählerischen Ort eingearbeitet, welcher den Tod und die Wiederbelebung des Tlacuache thematisiert. Das gleiche erzählerische Mittel verwendet die Autorin bei der Beschreibung eines mexikanischen Brauches, der das Abbrennen der Maisfelder erklärt und „bis heute“ seinen Platz in der lateinamerikanischen Kultur hat. Es hat den Anschein, als ob damit gezielt eine Art Brückenfunktion zwischen der fiktiven und realen Welt geschaffen werden soll, die einen fließenden Übergang der beiden Perspektiven kreiert. Dieser Eindruck spiegelt sich in den bezaubernden Illustrationen Juan Palominos, die den breitflächigen, malerischen Hintergrund mit filigranen zeichnerischen Elementen beleben und zu detailreichen Entdeckungen einladen. Immer wieder kommt es zu

Jugendliteratur und Medien Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW - www.ajum.de

verspielten Überschneidungen der normalerweise durchgängig klar getrennten Bild- und Textseiten durch kleine Elemente der malerischen Flora, ganz im Sinne des Mythos, der von einer Durchdringung beider Welten lebt. Die Seiten bleiben dabei ohne Nummerierung, welches als semantische Parallelität zur noch nicht eingesetzten Zeitrechnung gedeutet werden kann. So ist es evident, dass der Tlacuache die Rolle eines mythologischen Heros einnimmt, der in seiner „idealen Subjektivität“³ eine Mittel- und Mittlerrolle zwischen Göttern und Kreation einnimmt. Charakterisiert als „weiser Alter“ und „listiger Dieb“ macht er sich unerschrocken auf die Suche nach dem Feuer. Ohne Opfer zu scheuen, wie sein verbrannter Schwanz beweist, fürchtet er sich auch nicht vor dem Tod, den er als tragischer Held erleidet, aber als triumphierender gleichzeitig überwindet. Auf dem Hintergrund dieser Aussagen lädt die Autorin immer wieder zum Nachdenken ein und verdichtet dieses in Sätzen wie „Jeder Tod bringt eine neue Geburt mit sich.“ oder „Zuerst musste die Ordnung zerstört und das Trennende überwunden werden.“

Das Buch endet, wie es begonnen hat, mit einem Klappentext zum Tlacuache. Jedoch diesmal mit einer Aufreihung von Aphorismen, die seine mythologische Bedeutung als „Feuerdieb“ innerhalb des zentralamerikanischen Kulturraumes beleuchten.

Damit richtet sich das Bilderbuch in seinem spannenden Handlungsstrang zum einen an Kinder, denen die Identifikation mit dem Protagonisten durch seine sympathische Darstellung in Form eines Tieres sicherlich nicht schwer fallen wird, gibt aber auch Erwachsenen hinlänglich Gelegenheit zur Reflexion.

Insgesamt eine interessante, sprachlich einfach gehaltene mythologische Darstellung aus dem mexikanischen Kulturraum, die in einer inspirierenden Text-Bild-Parallelität mit Sicherheit zu Fragen über die Entstehung und den Sinn des Lebens anregt.

23 Sachsen-Anhalt Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	mr	Nr. 23161206122	Kürzel
Verf./Bearb./Hrsg.: Jha Zuname			Rambharos Vorname		
Jha, Rambharos Illustrator/-in (Name, Vorn.)		Masilamani-Meyer, Übersetz. von (Name, Vorn.)	Englisch Übersetz. aus Sprache		
Wasserwelten Titel			ID: 1623161206122		
Reihe			Einsatz- möglichen keiten		
978-3-905804-74-4 ISBN		28 Seitenzahl	<input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input checked="" type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei		
Baobab Verlag		Basel Ort	Zielgruppe		
Buch (Print, gebunden) Medienart/Ausführung		Bilderbuch Gattung	<input type="checkbox"/> 0-3 <input checked="" type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input checked="" type="checkbox"/> 14-15 <input checked="" type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input checked="" type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input checked="" type="checkbox"/> 10-11		
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja		Basel Ort	Schlagwörter Tiere / Fremde Kulturen / _____ _____ _____		
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)		2016 Jahr	Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein		
Inhaltsangabe		Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? <input type="checkbox"/> Ja	Zentraldatei: 06.12.2016		
Ein faszinierender Blick in die Wasserwelten Indiens – in den Formen und Motiven der Mithila-Kunst, einer traditionellen Kunstrichtung Indiens auf neuen Wegen.		Erstelldatum: _____	Verlag Datum _____		

Beurteilungstext

Das Krokodil, der Reiher, der Hummer, der Frosch – sie und die anderen Tiere in dem vorliegenden Bilderbuch vereint, dass sie im heißen Indien leben. Rambharos Jha widmet diesen Tieren seine künstlerische Aufmerksamkeit und zeichnet Bilder, die die Tiere in ihrer Lebenswelt darstellen. Diese Darstellungen sind jedoch keine naturalistischen Bilder, sondern typisierte und abstrahierte grafische Zeichnungen im traditionellen Stil der indischen Mithila-Malerei. Diese ehemals zu Hochzeiten und anderen besonderen Anlässen angewandte Wandmalereitradition findet erst seit wenigen Jahrzehnten auch auf Papier statt. Rambharos Jha ist einer der wenigen männlichen Vertreter dieser von Frauen dominierten Kunstform.

Die Bilder füllen jeweils die untere der großformatigen, aber nach oben klappbaren Buchseiten. Mit feinen Linien konturiert und strukturiert und kräftigen Farben ausgestaltet zeigen sich die Tiere in ihrer Lebenswelt, mal von der Seite, mal aus der Vogelperspektive. Die besondere Flächigkeit der gleichförmigen und einfachen Strukturmuster und die vereinfachten und symbolartig typisierten Figuren erzeugt eine eigentümlich irrealen Stimmung, die die Wesen eher als kulturelle Artefakte, denn als natürliche Tiere erscheinen lassen. Dem Bild gegenüber auf der oberen Seite findet sich jeweils ein kleiner poetischer Vierzeiler. Dabei handelt es sich um rund 2000 Jahre alte tamilische Gedichte, die sich in Spannung zu den Bildwelten des Künstlers begeben. Das Tiermotiv wird hier aufgenommen und sprachlich ausbuchstabiert. Darunter in kleinerer Schrift eine kurze Erläuterung des Künstlers zum Bild. Was wollte er darstellen und wie? Am Ende finden sich schließlich noch eine kurze – jeweils einseitige – Erklärung der Entstehung der Mithila-Malerei und eine autobiografische Notiz des Künstlers. Das Buch ist im Baobab-Verlag erschienen, der bis in die Materialität des Buches hinein – raues, hochwertiges Papier, wertiger Einband, Herstellung per Handarbeit im Siebdruckverfahren in einer Werkstatt in Indien, handschriftlich nummeriertes Auflagenexemplar – deutlich macht, dass es sich hier um ein besonderes Buch handelt. Und so ist auch zusammenfassend zu betonen, dass hier kein gewöhnliches Bilderbuch vorliegt. Das Gesamtkunstwerk bietet einen vielschichtigen Einblick in die Poesie und Kultur Indiens, ausgesprochen überzeugend und mit Nachdruck zu empfehlen. Auf jeden Fall ein Anwärter auf das schönste Buch des Jahres.